

München, August 1910.

4. Vortrag

Immer wieder muß verwiesen werden auf das Bild von einem Menschen, der da aufwacht und aus der Seele heraufholt einen gewissen seelischen Inhalt. So etwa sollen wir uns vorstellen, wie aus der Seele der E l o h i m hervorsprießt in einer neuen Gestalt, in einer abgeänderten Gestalt, das, was sich langsam und allmählich im Verlauf der Entwicklung herangebildet hat durch die Saturn-Sonnen- und Mondenzeit. Und im Grunde genommen ist alles das, was im sogenannten Sechs- oder Siebentagewerk der Bibel berichtet wird, ein Wiedererwecken vorhergehender Zustände, nicht aber ein Wiedererwecken in derselben Form, sondern in einer neuen Form, in einer neuen Gestalt.

Im alten Sonnenzustand konnte natürlich keine feste Pflanzenform entstehen, sondern die Kräfte, die die Blüte nach oben und die Wurzeln nach unten trieben, muß man sich denken in einem luftartigen Gebilde webend, so daß man den alten Sonnenzustand sich vorzustellen hat als ein lichtartiges Aufblitzen von Blütenformen nach oben. Denke man sich eine Gaskugel und da drinnen webendes Licht, lebendiges Licht, das aufsprießt, das nach oben im Aufsprießen das Gasige wie Lichtblütenformen aufschießen läßt, und wiederum das Bestreben hat, nach unten zu halten, was da aufblitzen will, das wiederum die alte Sonne nach dem Mittelpunkt zusammenhält: dann haben wir das innere Weben von Licht, Wärme und Luft im alten Sonnenzustand. Das mineralische Gesetzmäßige wiederholt sich, das pflanzliche Gesetzmäßige kommt hinzu und das, was vom Menschen vorhanden ist, ist selbst erst in einem Zustand des Pflanzenhaften.

Demals waren die Pflanzenformen in physischer Gasgestalt vorhanden, was heute nur noch im geistigen Gebiete als die Arten der Pflanzen zu finden ist.

Die Elohim bewirkten durch ihr kosmisches Sinnen, daß in dem tohu-wa-bohu eine Scheidung eintrat von zwei elementarischen Zuständen. Der eine hatte die Tendenz nach aufwärts zu dringen, dampfförmig zu werden, - das ist wässriges in Gasiges sich umbildend - der andere hatte die Tendenz sich nach unten zu ergießen - das ist wässriges, das immer dichter sich zusammenschließt. Das ist der Tatbestand, der gewöhnlich ausgedrückt wird: "die Götter machten etwas zwischen den Wassern oben und den Wassern unten." Sie bewirkten innerhalb der Wasser, daß das eine Elementare die Tendenz hatte nach aufwärts zu kommen und das andere nach innen, zum Mittelpunkt zu gelangen. Mit dem, was dazwischen ist, ist nichts gemeint, was man mit der Hand anfassen kann, sondern es ist eine Scheidung vollzogen in bezug auf zwei Kraftcharaktere. Will man einen äußeren Vergleich haben, so kann man sagen: Die Elohim bewirkten, daß die Wasser nach der einen Seite nach aufwärts gingen, nach Wolkenform strebten, in den Weltraum hinausstrahlen wollten; und daß sie nach

der anderen Seite sich sammeln wollten auf der Erdoberfläche. Die Scheidung war also eine Art ideale. Deshalb ist das Wort, das in der Genesis steht für diese Scheidung, auch ideell aufzufassen. Die lateinische Bibel hat an dieser Stelle das Wort Firmament. Dafür steht in der Genesis das Wort "rakiah". Dieses bezeichnet durchaus nicht etwas, was man in äußerer sinnenfälliger Weise deuten soll, es bezeichnet eben die Auseinandersetzung zweier Kraftrichtungen.

*Das Pflanzenhafte
wunderbar im Erdigen*
Wir haben also im dritten Moment des Erdenwerdens einen Verdichtungsprozess und man müßte sagen: So wie die Elohim im zweiten Momente geschieden haben die Luftelemente von den wässrigen, so scheiden sie jetzt im dritten Momente innerhalb der alten Mondensubstanz das neue Wasserhafte ab von dem Erdenhaften, was jetzt als etwas ganz Neues auftritt. - Das Feste bringt jetzt aus sich selbst eine Wiederholung des Pflanzenhaften hervor. In wunderbar anschaulicher Art wird uns das geschildert, indem uns gesagt wird, daß Pflanzenhaftes hervorsprießt aus dem Erdenhaften, nachdem die Elohim das Erdenhafte abgetrennt haben von dem Wasserhaften. Das Hervorsprießen des Pflanzenhaften am sogenannten dritten Schöpfungstage ist also eine Wiederholung im Festen dessen, was schon während des alten Sonnenzustandes vorhanden war, gleichsam eine kosmische Erinnerung. In dem kosmischen Sinnen der Elohim tauchte auf, was in der alten Sonne, im gasigen Zustand, vorhanden war, jetzt aber im festen Zustand als Pflanzenhaftes.

*Gruppenhaftigkeit
des Pflanzenhaften*
Es ist merkwürdig, wie wenig die Bibelausleger mit dem Worte anzufangen wissen: Die Erde brachte hervor allerlei Kraut und Sprossen n a c h i h r e r Art. Man müßte sagen artgemäß. Es war in der Gestalt der Gruppenseelen, a r t g e m ä ß , vorhanden, noch nicht individuell wie heute. Wir werden die Schilderung des Hervorsprießens des Pflanzenhaften nicht verstehen, wenn wir nicht diese Gruppenhaftigkeit zu Hilfe nehmen.

*Absonderung des
Festen am dritten
Schöpfungstage*
Wir finden, daß in dem Moment, wo uns am sogenannten dritten Schöpfungstage geschildert wird, wie die Elohim aus dem Wässrigen heraus das Feste, den vierten elementarischen Zustand, absondern, daß sich da in diesem festen Zustand, der allerdings in seiner elementaren Grundform für ein äußeres Auge noch nicht sichtbar gewesen wäre, sondern nur für das hellseherische Auge, in diesem Zustand wiederholen die Artformen des Pflanzlichen. Zu den Kräften des Erdballs selber, der nur soviel wiederholen konnte aus seiner Einheit heraus, als er früher als Einheit hervorgebracht hatte, machten die Elohim wirksam in ihrem kosmischen Sinnen die Kräfte, die vom äußeren Weltenraum auf den Planeten niederströmten. Zum irdischen Dasein ward das kosmische hinzugefügt. Durch dieses von Außen- bestrahlt- werden konnten sich naturgemäß die Vorgänge wiederholen, die schon während des alten Mondenzustandes da waren, nur in veränderter Form. Während des alten Mondenzustandes hatte sich ja heraus -

Der fünfte und sechste
Schöpfungstag

gebildet, was an Tierischem möglich war im luftförmigen und wässerigen Element. Was in Luft und Wasser leben konnte, das hatte sich als Tierisches herausgebildet; das konnte sich jetzt zunächst wiederholen. In wunderbarer sachgemäßer Weise wird deshalb am fünften Schöpfungstage in der Genesis erzählt, wie das Gewimmel beginnt in Luft und Wasser. Hier haben wir die Wiederholung der alten Mondenzeit, nur auf einer höheren Stufe, aus dem Erdhaften heraus, in neuer Form. In all dem, was auf diesen fünften Moment folgte, da erst konnte etwas Neues eintreten. Das Erdhafte selber, das als ein neues Element hervorgetreten war, konnte jetzt mit dem Tierischen und alle dem, was sich als Neubildung herausentfaltete, bevölkert werden. Daher sehen wir mit einer grandiosen Sachlichkeit, wie im sechsten Schöpfungstage dasjenige auftritt, was sozusagen mit seinem Dasein an das Erdhafte gebunden ist als ein neues Element. Jenes Tierische, von dem wieder gesagt wird, daß es am sechsten Tage in der Welt seine Entstehung hat, das ist an das Erdhafte gebunden, das tritt als ein neues Element auf. So tritt mit dem sechsten Schöpfungstage erst eigentlich das Wesenhafte des Erdigen ein, daß da hinzukommt, was erst durch die Bedingungen des Erdhaften möglich ist.

Früher ist alles in ganz bestimmter Weise ausgedrückt: "Die Elohim schufen, die Elohim sprachen" u.s.w. Wir haben es zu tun mit etwas, von dem man das Gefühl hat: es ist von vorneherein bestimmt. Jetzt wird eine neue Sprache gesprochen da, wo die Krönung des Erdenwerdens auftreten soll: "lasset uns den Menschen machen". Das klingt wie eine Beratung der sieben zusammen, wie man es macht, wenn man ein gemeinsames Werk vollbringen will. So ergibt sich, daß wir in dem, was zuletzt als die Krönung des Entwicklungswerkes auftritt, ein Produkt des Zusammenwirkens der Elohim zu sehen haben; daß sie dasjenige, was einzeln ein jeder kann, beisteuern zu diesem gemeinsamen Werke und daß zuletzt die menschliche ätherische Form erscheint als ein Ausdruck dessen, was die Elohim sich an Fähigkeiten und Kräften angeeignet haben während der alten Saturn-, Sonnen- und Mondenzeit.

5. Vortrag

München, August 1910.

Als Verdichtungszustände haben wir Luftförmiges, Wässriges und Festes; als Verdünnungszustände Licht-, Schall- und Lebensäther.

In den Worten: Der Geist der Elohim durchstrahlt, wärmebrütend das elementarische Dasein, oder "die Wasser", haben wir angedeutet die Wiederholung der alten Saturnwärme.

"Und die Elohim sprachen: es werde Licht und es ward Licht." Die dritte Wiederholung wird dadurch gegeben werden müssen, daß in bezug auf die feineren elementari-

Das Tierische
in Erdhaften

Die menschliche
ätherische Form
erscheint